

Stadtorchester Zug

Mit Musik beschwingt in den Sommer

Teils wenig bekannte Werke waren in der Kirche St. Oswald zu hören. Sie wurden mit Bravour aufgeführt.

Keine Spur von Sommerflaute beim Stadtorchester Zug am Konzert! Vor viel Publikum spielte es in der Kirche St. Oswald Werke, die an die Ausführenden hohe Anforderungen stellten, so etwa Wolfgang Amadeus Mozarts bekanntes Hornkonzert Nr. 3 in Es-Dur KV 447, das wie auch die andern Hornkonzerte dem damals bekannten Hornisten Joseph Leutgeb gewidmet und zwischen 1783 bis 1787 entstanden ist. Dank der so genannten «Stopftechnik» war es möglich, auf einem ventillosen Instrument auch in tiefen Lagen diatonische Lagen und Zwischentöne zu spielen.

Solist Felix Messner hatte erst während seines Studiums bei Jakob Hefti die Liebe zum Naturhorn entdeckt, und dass er das vom Ventilhorn verdrängte Instrument bravourös beherrscht, zeigte sich beim publikumswirksamen Mozart-Hornkonzert, das die drei Schwesterkonzerte in den Schatten stellt. Messner brachte das überirdisch schöne Thema des Schlusssatzes zum Blühen, wobei er vom Stadtorchester Zug unter der gewohnt umsichtigen Leitung Jonathan Brett Harrisons massgeblich mitgestaltend unterstützt wurde. Dies war auch bei Saverio Mercadantes Hornkonzert C-Dur, entstanden vor 1820, der Fall. Der heikle Solopart bei «Polacca Allegretto brillante» bereitete dem jungen Talent keine Mühe.

Neuzeitliche Kostbarkeiten

Die beiden Hornkonzerte wurden durch Werke Honeggers, Elgars und

Irelands kontrastiert, was das Sommerkonzert zum musikalischen Erlebnis werden liess.

Arthur Honegger, der rund 200 Werke komponierte und zur «Groupe des Six» gehörte, bereicherte das Programm mit «Pastorale d'été», einem 1920 entstandenen sinfonischen Gedicht für kleines Orchester, bestehend aus Streichern, Holzbläsern und einem Horn. Diese Alpenidylle ist ein Stück, das man unbeschwert geniessen konnte. Man entdeckte viele gelungene Soli, hörte die Vögel pfeifen und den Wind durch die Blätter streichen.

Die Bläser vor den Streichern

Für den Rest des Konzertes war das Orchester geteilt. Zuerst gefielen die Bläser bei Edward Elgars Serenade für Bläser op. 20 aus dem Jahre 1892, einem Arrangement von Mark Popkin. Bereits im Alter von zehn Jahren begann der

englische Komponist Werke zu schreiben. Seine Bläuserenade ist ein idyllisches, unterhaltsames Tongemälde, und wiederum konnten sich zahlreiche Orchestermitglieder mit kleinen Soli profilieren. Elgar ist zwar nicht mit dieser ursprünglich für Streicher gedachten Serenade bekannt geworden, sondern mit dem Marsch «Pomp and Circumstances», der bei jedem renommierten Blasmusikkorps zum Repertoire gehört.

Den Streichern war es vorbehalten, das abwechslungsreiche Sommerkonzert zu beenden. Sie spielten mit satter Tongebung und bemerkenswertem Engagement John Irelands «Concertino pastorale» (1939). Gelegentlich strapazierten «göttliche Längen» die Geduld des Publikums. Die bis zum Limit geforderte Streichergruppe sicherte dem harmonisch farbigen Stück eine ausgezeichnete Wiedergabe.

HANNES E. MÜLLER
redaktion@neue-zz.ch